

## 7. Sekundärliteratur

### Frankens Stiftungen. Eine Zeitschrift zum Besten vaterloser Kinder.

Halle (Saale), 1792

Herkunft. Geburt. Jugendjahre bis zur Akademie. 1663-1679.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

Wenn nicht alles für alle Leser gleich interessant seyn sollte, so muß ich gleich anfangs bitten sich zu erinnern, daß diese Zeitschrift für mancherley Classen von Lesern bestimmt ist, und daß man auf ihre Wünsche Rücksicht nehmen mußte.

Herkunft. Geburt. Jugendjahre bis zur  
Akademie.

1663 — 1679.

August Herman Franke ward im Jahr 1663 den 22sten März a. St. in der freyen Reichsstadt Lübeck geboren. Sein Vater, Johann Franke, Doctor der Rechte, war damals noch Syndikus bey dem Domkapitel des dortigen Stifts. Er ging aber im Jahr 1666 als Hof- und Justizrath nach Gotha, wo um diese Zeit Ernst der Fromme regierte. Von mütterlicher Seite war er Enkel eines angesehenen Rathsherrn, David Gloyin, und mit der Schabellischen Familie verwandt, in welcher ein ansehnliches Stipendium war, wodurch er in der Folge in seinem Studiren sehr unterstützt ist.

Er verließ schon im Dritten Jahr mit seinen Eltern seine Vaterstadt, ward anfänglich von Privatlehrern in und außer dem elterlichen Hause unterrichtet, besuchte hernach das Gymnasium zu Gotha,

B 3

ward

ward wegen seiner außerordentlichen Fortschritte im Dreyzehnten Jahr Selectaner, und ganz wider die sonstige Sitte der Schulen, die man weit später als igt verließ, im vierzehnten Jahre reif zur Akademie erklärt. Seine Verwandten trugen Bedenken, ihn so früh dahin zu schicken, und er blieb noch zwey Jahr zu Hause, um sich durch Privatleiß zu vervollkommen. Im sechszehnten Jahre bezog er die Akademie. Seinen Vater hatte er schon im Jahr 1671 verlohren.

In den eigenen Bemerkungen über diesen ersten Abschnitt seines Lebens, welche handschriftlich vor mir liegen, verschweigt er eben so wenig das Gute, als was ihm tadelhaft schien. Er habe, sagt er, es nie an Fleiß fehlen lassen. Studiren sey ihm beständig das liebste Geschäft und das theologische Studium seine früheste Wahl gewesen. Daher sey es auch kein Wunder, daß er schnelle Fortschritte gemacht, die seiner Eitelkeit, wovon er gar nicht frey gewesen, hätten gefährlich werden können, wenn ihn nicht auf der andern Seite die Verachtung seiner fast noch einmal so alten Mitschüler gedemüthigt hätte. Diese hätten ihn, ohnerachtet er ihnen an Kenntnissen geglichen, doch beständig den Abstand der Jahre und der körperlichen Ausbildung fühlen lassen, und das sey vielleicht seinem emporstrebenden Geist heilsamer als alle Schmeicheley gewesen. Nachdem er vom  
Gym-

Gymnasium entlassen sey, habe sich dies geändert. Aber der Ehrtrieb sey nun auch desto stärker in ihm erwacht. Er habe etwas außerordentliches leisten wollen. Selbst auf seine Schreibart habe dies Einfluß gehabt. Im Lateinischen hätten ihn — wie dies vielleicht der Fall bey allen lebhaften Köpfen ist — anfangs die Schriftsteller am meisten an sich gezogen, die etwas hochtrabend und schwülstig geschrieben, bis ihn endlich der Rath eines Freundes zu der edlen Ciceronianischen Simplicität, durch die Lesung der Tusculanen, der Briefe, des Lilius, und anderer Schriften zurückgebracht. Er tadelt es auch, daß er sich in den beyden ihm selbst überlassenen Vorbereitungsjahren zur Akademie, zu früh mit akademischen Wissenschaften, besonders mit Philosophie beschäftigt. Zum Glück habe er im Latein und im Griechischen einen sehr guten Grund gelegt; nur das Hebräische habe er noch zu sehr versäumt. Ueberall aber wirft er sich mit großer Strenge vor, daß an seiner Strebbarkeit die Ehre bey der Welt größeren Antheil, als die reine Liebe zur Pflicht gehabt habe.

### Akademisches Leben.

1679 — 1690.

Die erste Akademie, welche er besuchte, war das benachbarte Erfurt. Ein älterer Freund seines väterlichen Hauses, las ihm hier meistens Privata-